

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

59. Jahrgang

Eisenstadt 1997

Heft Nr. 2

Über die Esterházy-Wappen

Von László Berényi

(Übersetzt aus dem Ungarischen von Kasimir Graf Esterházy)

Da wir sowohl in der ungarischen als auch österreichischen Fachliteratur auf immer mehr falsche Auslegungen bezüglich des Wappens der Esterházy, insbesondere des fürstlichen Zweiges, stoßen, scheint es nötig zu sein, wenigstens auf die am häufigsten auftauchenden Irrtümer hinzuweisen, umso mehr, als die Frage des Wappens der Familie ein sich immer wiederholendes Thema darstellt.

Zur Zeit der Ungarischen Landnahme, als sich die Familien aus dem Geschlecht der Salamon, unter ihnen die Ahnen der Esterházy, auf der Insel Schütt (Csallóköz, heute Žitny Ostrov, Slowakei) niederließen, benützten sie, wie gewöhnlich, ein mit allen Familien ihres Geschlechts gemeinsames totemartiges Sippensymbol. Nach Ansicht von Dr. Szabolcs de Vajay, des seinerzeitigen Präsidenten der Internationalen Gesellschaft für Heraldik, war dieses Symbol ein Wasservogel, welches vermutlich ab Mitte des 14. Jahrhunderts, als auch in Ungarn die Benützung eines Wappens Gebrauch geworden ist, sich in ein mit allen Sippenfamilien gemeinsam geführtes Wappentier verwandelt hat. Diese Ansicht untermauert eine vom Jahr 1734 datierte Ahnentafel¹. Auf dieser ist nämlich auch ein einen solchen Wasservogel darstellendes Wappen des gleichfalls aus dem Geschlecht Salamon stammenden Nikolaus de Thankház, sowie dessen Tochter Katharina, der Ehefrau des Ladislaus Zerház de Salamonwatha (1449 – 1497), zu sehen.²

Es ist anzunehmen, daß die Ahnen der Esterházy im Grunde genommen dasselbe Geschlechtswappen führten, gegebenenfalls mit oder ohne einige

1. Stammbaum des Fürsten Paul II. Anton Esterházy, um 1735,; Ausstellungskatalog: Die Fürsten Esterházy, 1995: (in der Folge: Katalog 1995): Raum III./1/Inv.Nr. B00038. Öl auf Leinwand, H: 175 cm B.: 348 cm.
2. Katalog 1995: S. 23. L. Berényi: Domini de Salmonvatha dicti Zyrház de genere Salamon: Notiz 15,; „... im blauen Feld auf einem grünen Hügel ein nach rechts gerichteter (Wasser)-Vogel, auf einem Bein stehend, in seinem Schnabel ein Hufeisen haltend, den Hals schräg von oben nach unten von einem Pfeil durchbohrt.“

der bekannten Bestandteile, bevor sie sich im erstem Drittel des 16. Jahrhunderts in Galánta niederließen.

Die erste bekannte Form des auch heute noch gebräuchlichen Stammwappens der Familie mit dem Greif finden wir auf dem Ringsiegel des Franz Esterházy (1532 – 1604), Vice-Gespans des Komitats Preßburg (Pozsony, heute Bratislava, Slowakei)³. Demnach übernahm die Familie, etwa zwischen 1527 – 1534, als sich Benedikt (Benedek) Zerház de Salamonwattha auf dem Erbgut seiner Gattin Ilona Bessenyei niederließ, das Prädikat und das alte Stammwappen der Bessenyei de Galántha.

Diesem Beispiel folgten auch einige andere adelige Familien, die der im Mannesstamm erloschenen Bessenyei aus weiblicher Linie entstammten. Im übrigen ist dieser Brauch, als ein heraldischer Höflichkeitsakt, in der ungarischen und europäischen Genealogie – insbesondere in Fällen, in denen man durch eine Ehe oder Erbschaft in den Besitz aus einer anderen Familie gelangte – durchaus nicht unbekannt. Auf diese Weise übernahmen z.B. die späteren Grafen Pálffy das Prädikat und das Wappen der Bakócz, Ahnen der Familie der Grafen Erdődy, nach der Vermählung um 1500 des Paul Pálffy de Dercsika et Ráró mit Klara Bakócz de Erdőd.

Zwar ist vorläufig ein Diplom, welches die Führung des Bessenyei-Wappens und des Prädikates „de Galántha“ genehmigt hätte, unbekannt, doch wird es z.B. in einer Urkunde des Preßburger Domkapitels aus dem Jahre 1549, die Benedikt als „Esterhas de Galantha“ bezeichnet, offensichtlich offiziell anerkannt. Ferner nennt eine etwas spätere Schenkungsurkunde Kaiser und König Rudolfs II. aus dem Jahr 1590 den Vice-Gespan Franz auch „Zerhas de Galantha“⁴.

Das von der Familie in neuerer Zeit geführte Wappen läßt sich auf Grund des oben erwähnten Siegels des Vice-Gespans Franz rekonstruieren. Obzwar



2. SZÁM. Abb. 1

3. Das Ringsiegel des Franz Esterházy auf dem Brief aus Fedémes, 10. VI. 1597 (der Ring wurde möglicherweise in der Mitte des Jahrhunderts angefertigt). In: János Gr. Eszterházy: Geschichte der Familie Eszterházy und ihrer Seitenlinien: Budapest 1901. I., II. (in der Folge: J. E. 1901).
4. J. E. 1901: II. S. 161.: zitiert die Urkunde des Pressburger Domkapitels und den Donationsbrief Kaiser-König Rudolfs II., Prag, 27. XI. 1590, welcher Franz Esterházy sein Besitzrecht auf seine ererbten und erworbenen Güter bestätigt.

die frühe Darstellung des Esterházy'schen Wappens in der Form von Siegeln überliefert ist, kann man, sich auf die bekannte Färbung des Bessenyei-Wappens stützend, das damals geführte Adelswappen der Familie folgendermaßen beschreiben:

Im azurblauen Feld des gespitzten Wappenschildes ein auf dem unteren Schildrand schreitender, nach rechts gewandter goldener Greif mit geöffneten Flügeln, in seiner nach vorwärts gestreckten linken Krallen einen Knaufstab haltend, in seiner gehobenen rechten einen silbernen Krummsäbel mit goldenem Quereisen schwingend.

Dasselbe Wappen ist auch auf einigen späteren Siegeln zu sehen, mit dem Unterschied, daß auf manchen das Wappentier auf vermutlich grünem Grund steht und oberhalb des Schildes ein nach rechts gerichteter offener Turnierhelm erscheint, mit blau-goldenen Decken und als Helmzier das Wappentier schreitend wiederholt.

Es ist daher anzunehmen, daß seit dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts die Esterházy dieses Adelswappen geführt haben.

Das Baronatswappen der Familie – verliehen an Nikolaus 1613 und an seine Brüder Gabriel, Daniel und Paul 1619 – unterscheidet sich von dem oben beschriebenen Adelswappen dadurch, daß statt des Knaufstabes in der linken Krallen des Wappentieres die drei roten Rosen auf grünen Stielen erscheinen und der mit einer goldenen Blätterkrone gekrönte, nach rechts schreitende Greif auf einer schwebenden goldenen Blätterkrone steht. Oberhalb des Schildes ist ein nach rechts gerichteter offener Turnierhelm mit goldener Blätterkrone untergebracht. Die Farbe der Decke ist blau-gold. Die Helmzier ist das auf der Krone stehende Wappentier schreitend⁵.

Ein gewisser Unterschied macht sich bemerkbar nach Erhebung in den Grafenstand des Nikolaus Esterházy in seinem und dem von seinen Nachkommen benützten Wappen gegenüber dem der Mitglieder der beiden anderen Linien (des Baron Daniel und Pauls). Wie dies auf dem oberhalb des Innetores der Burg Forchtenstein und dem auf einer im ungarischen Kunstgewerbemuseum ausgestellten Feldflasche angebrachten Wappen des Grafen Nikolaus, beziehungsweise dem von seinen Söhnen Stefan, Ladislaus und Paul benützten gräflichen Wappen ersichtlich ist, unterscheiden sich diese insgesamt nur darin von den Baronatswappen der anderen Linien, daß der Greif auf einer schwebenden gräflichen Blätterkrone schreitend steht und daß sie manchmal auch oberhalb des Wappenschildes die gräfliche Blätterkrone benützen.⁶

5. Die Todeswappen der Barone Franz, Caspar und Thomas Esterházy in der hl. Johannes-Kirche in Tyrnau.
6. Emailiertes Wappen des Grafen Nikolaus auf einer silbernen Feldflasche aus dem Jahr 1642 (Magyar Iparművészeti Múzeum (Ungarisches Kunstgewerbe Museum.) In der Folge: MIM.); Siegelringe mit dem Grafenwappen: des Gr. Stefan Esterházy ([MIM.. E 65.16 (E) 241 und E. 6554 (E) 448]; Epitaphe des Gr. Ladislaus Esterházy, in der Esterházy'schen Familiensammlung Burg Forchtenstein u. hl. Johannes-Kirche Tyrnau.

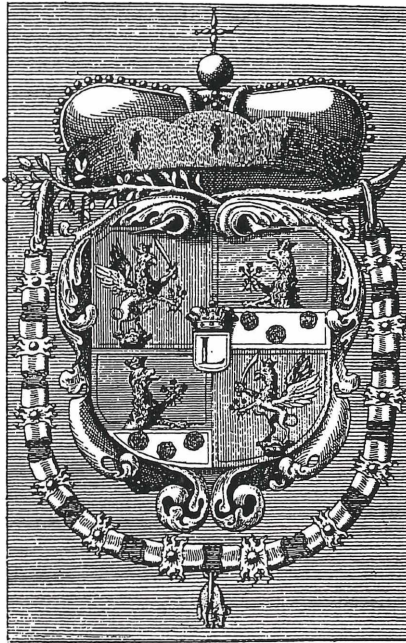
Hier würde ich im Zusammenhang mit den vom Grafen Nikolaus benützten Wappen erwähnen, daß – im Gegensatz zu manchen Meinungen – Kette und Insignien des Ritterordens vom Goldenen Vlies nicht als Wappenbestandteile angesehen werden sollten,⁷ denn während die Benützung des Wappens jedem Nachkommen zusteht, dürfen die Insignien des Ordens nur die Ordensritter auf Grund ihres persönlichen Rechts zur Zierde ihres Wappens verwenden.

Die mit der Rangerhebung zum Grafen verbundene Wappenbesserung beschränkte sich also auf die Grafenkrone und veränderte im übrigen nichts an dem bisher geführten Adels- beziehungsweise Baronatswappen. Graf Nikolaus, dem Palatin, wurde nie eine Wappenbesserung oder sonstige Wappenänderung verliehen und er führte nie ein gevierteiltes Wappen, wie dies z.B. manche wissen möchten.⁸ Übrigens könnte dies auch der persönliche Wunsch des Palatins gewesen sein, nachdem im Verlaufe des 17. Jahrhunderts, ja sogar schon früher, die Tendenz zu beobachten ist, wonach Familien, die ihre Herkunft an eine oder andere der Ursippen geknüpft haben, an ihren einfachen Wappen festhielten und sich weigerten, diese gegen neuere, zusammengesetzte Wappen zu vertauschen, wie wir dies bei den Grafen Pálffy, Nádasdy, Csáky, Forgách u.a. auch beobachten können.

Die Mitglieder aller drei zu verschiedenen Zeitpunkten in den erblichen Grafenstand erhobenen Linien der Familie Esterházy führten und führen auch heute noch das oben geschilderte Wappen des Palatins Graf Nikolaus.

Die erste wesentliche Ergänzung des Esterházy'schen Wappens steht im Zusammenhang mit der Erhebung des Palatins Graf Paul 1687 in den Fürstenstand. Nach dem Wortlaut des Fürstendiploms wurde in das 1. und 3. Feld des viergeteilten Spitzenschildes das Stammwappen eingefügt mit einwärts gewendeten gekrönten Greifen; im 2. und 4. rot und silber geteilten Viertel im oberen roten Feld ein mit goldener Blätterkrone gekrönter wachsender goldener Löwe, die linke Vorderpranke vorwärtsstreckend, in der rechten drei weiße Rosen und auf grünen Stielen hehend; im unteren silbernen Feld drei fünfblättrige rote Rosen (2.1.) mit goldenem Streuer bewaffnet. In den mit einer Fürstenkrone gezierten, mit gold geschnittenen schwarzen Herzschild, als Gnadenzeichen, ein goldener Buchstabe „L“, das Monogramm des Kaisers Leopold I. Wappenwärter, von hinter dem Schild sich hervorbeugend, sind zwei goldene gekrönte Greifen, in gegengesetzter Richtung gewendet. Oberhalb des Schildes ein mit Hermelin gezielter Fürstenhut. Die Wappenbeschreibung des Diploms erwähnt weder Helm, Helmschmuck noch Helmdecke.

7. Ausstellungskatalog: Bollwerk Forchtenstein, 1993 (in der Folge: Bollwerk 1993): S. 238. 12. H.P.: „.... vom Goldenen Vlies umgebener Schild“
8. Bollwerk 1993: S. 238. 12.: H.P.: „....erlangte er (Nikolaus Esterházy) durch den Herrscher eine Wappenbesserung: Der Der Schild wurde geviertet etc.“



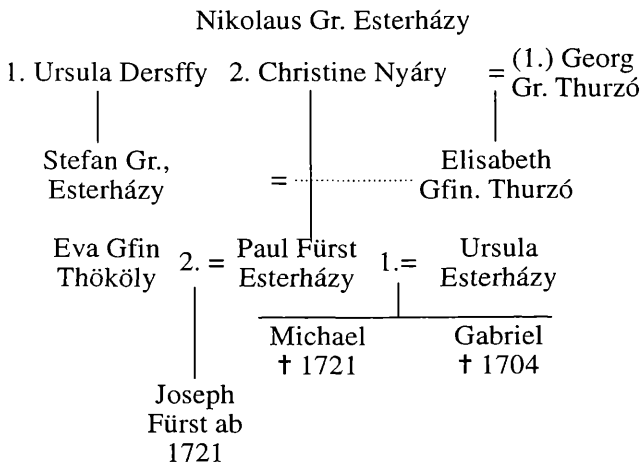
in Ansehung des fürstlichen Wappens des Fürsten Paul von Esterházy 1687.

Abb. 2

Die Fachliteratur weiß im allgemeinen, daß in das heraldisch linke obere und rechte untere Viertel (2. u. 4.) des im Jahre 1687 verliehenen fürstlichen Wappens das Wappen der Familie Nyáry, mit Hinweis auf die Familie der Mutter des ersten Fürsten, angebracht wurde.⁹ Dies entspricht jedoch, wie wir sehen werden, nur zum Teil den Tatsachen. In den oben erwähnten Vierteln befinden sich nämlich zwei Wappen, und zwar die Wappen der Nyáry und der Grafen Thurzó, als Hinweis auf die Abstammung der ersten Frau des Fürsten Paul, Ursula Esterházy, da ihre Mutter, Elisabeth Thurzó, die Tochter von Emerich Thurzó und Christine Nyáry war.

In diesem Zusammenhang verdient auch die Tatsache Erwähnung, daß zur Zeit der Verleihung des fürstlichen Wappens die beiden ältesten, nicht dem geistigen Stand angehörenden Söhne des Fürsten Paul, Michael (1671–1721) und Gabriel (1673 – 1704), beide Kinder der Ursula Esterházy waren, die ihr Vater zweifellos als zukünftige Fortpflanzer des fürstlichen Zweiges betrachten mußte. Somit weist die Wappenverleihung von 1687 nicht nur auf die Abstammung des Fürsten Paul, sondern auch auf seine Erben hin, indem es das Wappen sowohl der Nyáry, als auch der Thurzó beinhaltet.

9. Bollwerk 1993: S. 238. 12.: „... in den Feldern 2. und 3. einwärtsgekehrt das Nyárysche Wappen (Geteilt von Silber und Rot ... etc“). S. 239. 14.: H.P.: „mit drei roten Rosen belegter Flug (Nyáry) “



Die Genealogie zur Zeit der ersten fürstlichen Wappenverleihung (1687).

Doch taucht in der Fachliteratur auch die erstaunliche Meinung auf, als ob die drei roten Rosen auf dem silbernen Feld unterhalb des Nyáry'schen Wappens ein Bestandteil des Wappens der Barone Oláh de Szászváros beziehungsweise der Barone Oláh-Császár de Lánzsér wären, mit Bezug auf die mütterliche Abstammung Stefans oder die väterliche Urgroßmutter Ursula Esterházy.¹⁰

Sehen wir nun, was das fürstliche Diplom, in der Beschreibung des 2. und 4. Viertels, in der Zusammensetzung der beiden unterschiedlichen Wappen sagt:

„...*Campus autem dexter inferior ac sinister superior in duas aequales scindatur partes, quarum inferior alba seu argentea tres aureas ostendat rosas. – Superior vero rubrea leonem croceum vel aureum lumborum tenus velut exilientem obtutu sibi invicem obversore praesentet, quorum superior dextero inferior vero sinistro pede rosarum candidi aut argentei coloris fasciculum stringat.*“

10. Nyulásziné Straub Eva Dr.: *Öt évszázad címerei (Wappen von fünf Jahrhunderten)*: Corvina, Budapest, 1987 (in der Folge Ny.-S. 1987): Tafel LVIII. u. Nr. 1096.: „Das Wappen der Familie Oláh de Szászváros: „... An der Wappenverleihung war auch Christoph Császár de Lánzsér beteiligt, dessen Enkelin Orsolya (Ursula) Dersffy erste Frau des Palatins Nikolaus Esterházy war. Eine heraldische Erinnerung an diese Ehe stellt die Einfügung des Oláh-Wappens in das fürstliche Wappen dar.“ Im Oláh-Wappen, wie auch in manchen anderen, befindet sich tatsächlich eine fünfblättrige rote Rose, welche den im Thurzó'schen Wappen dargestellten drei roten Rosen ähnelt. Doch ist die Wahrscheinlichkeit dafür weniger als gering, daß Fürst Paul die Aufnahme in das fürstliche Wappen eines unbedeutenden Bestandteils des Wappens der Urgroßmutter väterlicherseits seiner ersten Frau gewünscht haben sollte, sogar in verdreifachter Form.

Es ist bemerkenswert, daß das Diplom einerseits die Farbe der im linken oberen und rechten unteren Viertel auf weißem (silbernen) Feld untergebrachten drei Rosen als goldene bezeichnet (*tres aureas ostendat rosas*) – was ab ovo gemäß den heraldischen Regeln falsch ist, soweit sich Metall mit Metall berührt – während andererseits die Rosen auf den meisten Wappendarstellungen, z.B. selbst auf der dem fürstlichen Diplom beigehefteten Abbildung rot sind. Graf János Eszterházy, der Verfasser der Familienchronik, bemerkt auch, daß in den betreffenden Vierteln nicht nur ein, sondern zwei Wappen Platz erhielten, nämlich die Wappen der Nyáry und der Thurzó. Auf diese Tatsache macht er bei der im Jahre 1804 neuerlichen Wappenbesserung abermals aufmerksam.¹¹

Im Verlauf einer gründlichen Untersuchung aller bekannter Darstellungen des Nyáry-Wappens, durchgeführt unter Mitwirkung des verdienten ungarischen Genealogen weil. Graf Sigismund Nyáry, wurden alle bekannten Darstellungen des Wappens, einschließlich der im Tropheum Domus Estorasiae abgebildeten Variante, untersucht.¹² Darunter das Siegel von Christine Nyáry aus 1626,¹³ ihres Vaters Paul Nyáry von 1603,¹⁴ das Wappen des Barons Franz Nyáry und dessen Bestätigungsdiplom für die Kinder seines Bruders durch Kaiser-König Maximilian im Jahr 1573,¹⁵ weiters das das innere Tor in Burg Forchtenstein schmückende Allianzwappen Esterházy – Nyáry aus dem Jahre 1637, sowie auch das Wappen der Christine Nyáry auf dem Hauptaltar der hl. Johannes-Kirche in Tyrnau (heute Trnava, Slowakei), welches 1638 fertiggestellt wurde.

Letztlich, nachdem alle obenerwähnten Darstellungen des Nyáry'schen Wappen mit dem in 1723 verliehenen gräflichen Wappen verglichen wurden, kam außer dem im Tropheum abgebildeten Nyáry-Wappen kein einziges ans Tageslicht, welches die drei goldenen oder roten Rosen im silbernen Feld enthalten hätte.

Es läßt sich somit auf Grund der Untersuchung feststellen, daß nur das Tropheum Estorasianum in dieser Form das Nyáry'sche Wappen enthält, und

11. J. E. 1901.I.: S. 115.: Die Wappenergänzung von 1687 betreffend: „Das 2. u. 4. Feld horizontal geteilt; im oberen roten Hof ein gekrönter wachsender goldener Löwe drei weiße Rosen haltend, übernommen von dem Wappen der Familie Nyáry. in das untere, silberne (weiße) Feld sind drei rote Rosen mit goldenen Streuern in den drei Ecken des Feldes untergebracht; dies wurde dem Thurzó-Wappen entnommen.“ (Vergleiche mit Anmerkungen 9 u. 18)
12. Tropheum Nobilissimae ac Antquissimae Domus Estorasiae, in tres divisum partes: Wien, 1700: Eine sich mit der Geschichte und Genealogie der Familie beschäftigende Ausgabe.
13. Josef Novak: Rodovè erby na Slovensku I. Kubinyi ho zbierka pecati (Familienwappen in der Slowakei in I. Kubinyi's Siegelsammlung): Bratislava, 1980. (im weiteren Novak 1980): Tafel XXX.: das Siegel Christine Nyáry's aus 1626.
14. Novak 1980: Tafel VI.: Das Siegel von Pál (Paul) Nyáry, Vater von Christine, aus 1603.
15. Ny. S. 1987: Tafel LVI. u. S. 130.: Das Wappen des Barons Franz Nyáry.

der rot und silber geteilte Schild im fürstlichen Esterházy'schen Wappen, der von der Fachliteratur für das Nyáry-Wappen gehalten wird, in keiner anderen Darstellung dem Familienwappen der Nyáry ähnelt.

Demgegenüber kann festgestellt werden, daß in allen Varianten des von den Thurzó geführten Wappens, sei es selbstständig, sei es als Bestandteil eines zusammengesetzten Wappens, die drei roten Rosen, manchmal auf silbernen, manchmal goldenem Feld, zu finden sind.¹⁶

Obiges beweist somit hinreichend, daß im linken oberen und rechten unteren Viertel des 1687 verliehenen fürstlichen Wappens, sowie das im linken unteren Viertel des 1804 abermals verbesserten fürstlichen Wappens sich befindliche Wappenbild der aus rotem Feld wachsende, drei weiße Rosen hebende, gekrönte goldene Löwe das Wappen der Nyáry, und die im unteren, silbernen Feld befindlichen drei roten Rosen das Stammwappen der Familie Thurzó ist. Ferner weist auch das im Diplom beschriebene ergänzte Wappen, das anlässlich des Erwerbes der gefürsteten Grafschaft Edelstetten im Jahr 1804 ausgestellt wurde, darauf hin. Diese Beschreibung behandelt das sogenannte „Nyáry-Wappen“ eindeutig als zwei verschiedene Wappen und wiederholt die Hauptfiguren der unteren und oberen Wappenteile in Form von Helmschmuck getrennt voneinander.

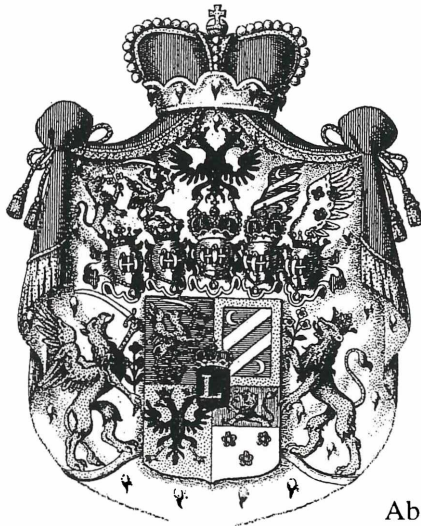


Abb. 3

16. Novak 1980: Wappen des Emerich Thurzó 1609.: Tafel XXVI; Nikolaus) 1605 u. 1609.: Tafel XXIX.; Georg 1607 und Stanislaus 1618: Tafel XXV.; Christof Thurzós Portrait-Wappen aus 1611: Ungarisches Nationalmuseum, Geschichtliche Bildergalerie: Ahnengalerie der Grafen Csáky, Leihgabe Nr. 1.; des weiteren siehe den Haupteingang der Burg Biccse (heute Biča, Slowakei), deren Loggia und das s.g. Lusthaus zierende Thurzó-Wappen.

Der im unteren rechten Viertel auf goldenem Feld erscheinende gekrönte, schwarze Doppeladler auf dem im Jahre 1804 ergänzten Wappen ist kein Bestandteil des Wappens der Familie Thököly, wie dies von manchen angenommen wird¹⁷, sondern es handelt sich um den Reichsadler, mit dem Bezug auf die Aufnahme der Fürsten Esterházy in das Reichs- und das königlich bayerische Fürstenkollegium. Dies unterstreicht auch die dazu gehörige Helmzier, die sich von der Fürstenkrone abhebt. Darauf macht auch Graf János Eszterházy aufmerksam in seiner Familiengeschichte, sich auf das ursprüngliche Diplom berufend¹⁸.

Außerdem ist anzumerken, daß die im linken oberen Viertel (auf gold gestochenem blauen Feld) des 1804 ergänzten fürstlichen Wappens untergebrachten zwei silbernen Schrägbalken und die zwei gegenüber gestellten goldenen Halbmonde nicht - wie manche glauben - das Wappen der Markgrafen Lunati-Visconti¹⁹, sondern das der gefürsteten Grafschaft Edelstetten ist, was bereits daraus hervorgeht, daß aus einer dem Wappen entsprechenden Helmzier eine Fürstenkrone hervorragt.

Das bis zum heutigen Tage geltende fürstliche Wappen - verliehen mittels des am 15. Dezember 1804 datierten Diploms des Kaisers Franz I.²⁰ - wird laut heraldischer Sichtweise folgendermaßen beschrieben:

17. Bollwerk, 1993: S. 239. 14.: H.P.: (Beschreibung des Fürstlichen Wappens) „...3: der Thököly schwarze Doppeladler“ – Im Katalog 1995, Raum XVIII/4 hat H. P. allerdings seine Meinung revidiert und diese Wappenfigur als Reichsadler richtig gedeutet (Anm. d. Red.).
18. J.E. 1901: S. 130.: (Das Wappen) In seinem dritten Viertel auf Goldenem Feld ein schwarzer Doppeladler mit entfaltetem Flügel und ausgestreckten roten Zungen. Ein Gnadengeschenk des Kaisers Franz; schliesslich befindet sich in Vierten das bereits beim Palatin Paul beschriebene Wappen der Nyáry und Thurzó.“ Siehe auch d. Notiz auf S. 130.: „Verleihungsurkunde der Reichsgrafschaft Edelstetten, 15. XII. 1804, durch Kaiser Franz I. Eine beglaubigtes Duplikat des Diploms betreffend Titel und Wappen befindet sich in unserem Klausenburger Archiv.“
19. Bollwerk 1993.: S. 238. 12.: H.P.: (Beschreibung des Fürstenwappen): „2: Wappen der Fürsten (recte Markgrafen) Lunati-Visconti (Gemahlin des Fürsten Paul Anton (1721-1762): Ein von einer goldenen Bordüre eingefasster blauer Schild mit zwei silbernen, beidseitig von je einem silbernen Mond in höflicher Haltung begleiteten Schräglingsbalken“ und „... 4: ein blauer Flug mit silbernen Schrägbalken (Lunati-Visconti)“ – Zwar handelt es sich um eine korrekte Beschreibung des 2. Wappenviertels und des dazugehörigen Helmschmuckes, jedoch um das Wappen der gefürsteten Grafschaft Edelstetten und nicht um das Lunati-Visconti-Wappen. (Siehe dazu über dem Hauptaltar der Schlosskapelle von Eisenstadt, etc. das Lunati-Visconti-Wappen, dessen Hauptgestalt eine gekrönte grüne Schlange ist, in ihrem Mund einen Säugling haltend. – Im Katalog 1995, Raum XVIII/4 hat H. P. allerdings seine Meinung revidiert und dieses Wappenfeld richtig der Reichsgrafschaft Edelstetten zugeordnet (Anm. d. Red.).
- 20 Fürstlich Esterházyisches Wappen in der Verleihungsurkunde der Reichsgrafschaft Edelstetten, 15. XII. 1804, durch Kaiser Franz I. Pergament, 38 x 29 cm, Magyar Országos Levéltár (Ungarisches Staatsarchiv), Budapest: Familienarchiv Esterházy, fürstlicher Zweig: P 108, Rep. 2 et 3, Nr. 123 et CC.

Aufrecht stehender, gevierter Schild belegt mit einem Herzschild.

1. Im azurblauen Feld auf einer schwebenden goldenen Blätterkrone, nach links gewandter goldener Greif schreitend, mit geöffnetem Flügel und einfachem gehobenen Schweif, gekrönt mit einer geschlossenen Fürstenkrone; in der vorgestreckten linken Pranke drei rote Rosen mit grünem Stiel haltend, in der rechten einen silbernen Krummsäbel mit goldenem Quereisen hebend (Stammwappen).

2. Im Gold gefassten azurblauen Feld zwei von links nach rechts laufende silberne Schrägbalken, im rechten oberen und linken unteren Eck des Feldes nach innen gewandte goldene Halbmonde (das Wappen des gefürsteten Grafschaft Edelstetten).

3. Rot und silber geteilt; im oberen roten Feld nach rechts gewandter, aus einer Blätterkrone hervorstehender gekrönter goldener Löwe, mit erhobenen, abwärts gebogenem Schweif, die linke Pranke vorwärtsgestreckt, in der rechten, an grünem Stiel drei weiße (silberne) Rosen emporhebend (das Stammwappen der Familie Nyáry); im unteren, silbernen Feld drei rote fünfblättrige mit Grün besäte Rosen (2.1.) (das Stammwappen der Familie Thurzó).

4. Im goldenen Feld ein schwarzer, rot bezungter, gekrönter Doppeladler mit ausgestreckten Flügeln (Reichsadler).

5. Im gold gefassten schwarzen Herzschild, überhöht von einer Fürstenkrone, ein goldenes „L“ (Kaiser Leopold I.)

Helme von rechts nach links, heraldisch betrachtet:

1. Von rechts zur Mitte blickender offener Turnierhelm mit rotem Futter, goldener Blätterkrone und rot-goldener Decke.

2. Von rechts zur Mitte blickender offener Turnierhelm mit rotem Futter, goldener Blätterkrone und blau-goldener Decke.

3. Ein nach vorne blickender offener Turnierhelm mit rotem Futter, mit Fürstenkrone und schwarz-goldener Decke.

4. Von links zur Mitte blickender offener Turnierhelm mit rotem Futter, mit Fürstenkrone und blau-silberner Decke.

5. Von links zur Mitte blickender offener Turnierhelm mit rotem Futter, goldener Blätterkrone und rot-silberner Decke.

Helmzierden von rechts nach links betrachtet:

1. Des Nyáry-Wappens (3. Viertel. oberes Feld) wachsender Löwe von rechts nach links blickend.

2. Der Esterházy-Greif (1. Viertel) von rechts nach links schreitend.

3. Nach zwei Seiten blickender, schwarzer gekrönter Doppeladler (4. Viertel)

4. Ein azurblauer, mit seiner Kante von links nach rechts gerichteter Adlerflügel, mit einem von links nach rechts laufenden silbernen Schrägbal-

ken, im rechten oberen und linken unteren Eck zueinandergewandte goldene Halbmonde (2. Viertel).

5. Ein silberner mit seiner Kante von links nach rechts gerichteter Adlerflügel mit drei in einem Dreieck eingefügten roten Rosen (3. Viertel unteres Feld).

Wappenwächter:

Auf der rechten Seite der den Säbel schwingende Esterházy-Greif, mit seiner Rechten den Schild stützend, auf der linken Seite der in seiner rechten Pranke die drei weißen Rosen hebende goldene Nyáry-Löwe, mit seiner Linken das Wappen stützend.

Wappenmantel:

Mit Hermelin gefütterter purpurner Mantel, am Rand mit goldenen Quasten, überhöht von einer Fürstenkrone.

Wie oben erwähnt, sind die Adels- und Baronatsdiplome mit den Esterházy-Wappen nicht mehr vorhanden. Daher enthält die erste detaillierte Beschreibung des Greif-Wappens der Esterházy das Grafendiplom des Palatins Nikolaus Esterházy, welches bis zum heutigem Tag die drei gräflichen Linien der Familie unverändert benützen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Berenyi László

Artikel/Article: [Über die Esterházy-Wappen 49-59](#)